

## Rechts überholt

**Regenstauf.** Am Freitagvormittag befuhr ein 44-jähriger österreichischer Autofahrer gegen 9.20 Uhr mit seinem Peugeot die Autobahn A93 in Fahrtrichtung Weiden. Zwischen den Anschlussstellen Regenstauf und Pohnholz wechselte der Mann laut Polizei auf den rechten Fahrstreifen und überholte einen Audi aus dem Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab verbotswidrig rechts. Dabei kam der Österreicher einem vor ihm fahrenden Lastwagen so nahe, dass er gleich wieder nach links ziehen musste, um nicht auf den Lkw aufzufahren. Beim Fahrstreifenwechsel kam es dann aber zur Kollision mit dem Audi. Es entstand Sachschaden von ca. 17 000 Euro, die Fahrzeuge blieben fahrbereit. Der Peugeotfahrer muss sich nun wegen Straßenverkehrsgefährdung verantworten.

## Fahrbahnteiler gerammt

**Pentling.** Am Freitagmorgen gegen 8.20 Uhr befuhr ein slowenischer Kleintransporter die Autobahn A3 in Richtung Passau. Auf Höhe des Autobahnkreuzes übersah der 39-jährige serbische Fahrer den Beginn der Autobahnbaustelle und fuhr frontal in die dort beginnende Fahrbahnteilung. Das Fahrzeug blieb liegen, Betriebsstoffe traten aus. Es entstand Sachschaden in Höhe von ca. 12 000 Euro, der Fahrer blieb unverletzt. Infolge der Sperrung des linken Fahrstreifens für ca. 1,5 Stunden kam es zu Verkehrsbeeinträchtigungen. An der Unfallstelle waren die Feuerwehren aus Sinzing und Pentling eingesetzt.

## Fahrer war mit Haftbefehl gesucht

**Sinzing.** Pech hatte am Freitagvormittag gegen 9.50 Uhr ein ungarischer Toyota-Fahrer. Zivilfahnder hatten ihn nach Angaben der Polizei bei der Ausreise in Richtung Österreich einer Verkehrskontrolle unterzogen. Die Ordnungshüter stellten dabei fest, dass der Mann noch einen Haftbefehl wegen Steuerhinterziehung offen hatte. Der Fahrer konnte durch Zahlung eines niedrigen vierstelligen Betrages den Haftbefehl abwenden und erleichtert seine Fahrt fortsetzen.

### ZAHL DES TAGES

# 120

### MUSIKER

spielten am Samstagabend beim Kreiskonzert des Bayerischen Musikbundes in Hemau. Die Stadtkapellen aus Hemau und Wörth und die Big Band des Parsberger Gymnasiums waren dabei zu hören.

### MEISTGELESEN



19 gelbe Aktenordner mit insgesamt 18 684 Unterschriften übergaben CSU-Vertreter im Landratsamt. Sie wollen damit einen Bürgerentscheid zur Einführung der Gelben Tonne erreichen.

[www.mittelbayerische.de/regensburg](http://www.mittelbayerische.de/regensburg)



Keine Angst mehr vor der Grundsteuer: Paul und Andrea Beimler trauen sich nach dem Vortrag selbst zu, die Formulare richtig auszufüllen.

Fotos: Tino Lex/Grebler

# Die Grundsteuer verliert ihren Schrecken

Ein Steuerberater klärte in Barbing viele Fragen – Besonders ältere Menschen sind auf Hilfe angewiesen

Von Simone Grebler

**Barbing.** Muss ich mit dem Meterstab das Wohnzimmer, den Wintergarten oder gar den Stall ausmessen und prüft das jemand nach? Solche oder ähnliche Befürchtungen hegen manche Menschen, wenn sie an die neue Grundsteuer denken und schieben das Thema daher lange auf. Sie haben schlicht Angst, beim Ausfüllen der Formulare etwas falsch zu machen. Dass alles kein Hexenwerk ist und Hausbesitzer es auch selbst bewältigen können, vermittelte Steuerberater Karl Heinz Haslbeck jüngst bei einem Infoabend in Barbing.

Einige Zuhörer waren nach dem rund zweieinhalbstündigen Vortrag beruhigt, andere hatten noch offene Fragen, die sie mit dem Referenten klären wollten.

### Schon zwei Vorträge gehört

Das Ehepaar Paul und Andrea Beimler aus Auburg hatte vor einem halben Jahr schon einmal einen Vortrag besucht und war danach demotiviert. Nach dem Infoabend, den der Kreisverband der Freien Wähler mit dem Bürgerforum Barbing organisiert hatte, war die Stim-



Rund 100 Zuhörer waren zu dem Vortrag in den Barbinger Rathaussaal gekommen.

mung deutlich optimistischer. „Jetzt traue ich es mir zu. Es ist besser, wenn man alles einmal gehört hat, statt nur im Internet zu recherchieren“, sagte Paul Beimler. Für ein normales Wohnhaus sei die Grundsteuer kein Problem, meinte auch seine Frau Andrea Beimler.

Hubert Kruger war indes generell wenig begeistert von der Grundsteuerreform und machte seinem Unmut Luft. „Meine Mutter ist 85 Jahre alt, sie kennt sich damit nicht aus. Wer kontrolliert die Angaben und was ist mit Leuten, die das nicht machen?“, wollte Kruger wissen. Darauf hatte Steuerber-

rater Karl Heinz Haslbeck einfache Antworten: Im Moment kontrolliere keiner die Angaben. Wer die Formulare nicht ausfülle, bekomme zunächst Erinnerungen und später ein Zwangsgeld aufgebremmt.

Kruger sagte, er werde das Ausfüllen für seine Mutter übernehmen müssen. Aktuell einen Steuerberater zu bekommen, sei quasi unmöglich und bei Spezialfällen wie Einfamilienhäusern plus Landwirtschaft oder Geschäftshäusern auch sehr teuer. FW-Landtagsabgeordneter Tobias Gotthardt, der später noch zum Vortrag stieß, betonte, dass in den Finanzämtern vor Ort da-



„Ich habe noch keine einzige Fahndung wegen der Grundsteuer gesehen.“

Karl Heinz Haslbeck Steuerberater

relevant sind vor allem die Flächen. Grundstücksfläche, Wohnfläche und Nutzfläche müssen eingetragen werden. Baujahr oder Mietniveaustufen sind nur bei der bundesweiten Berechnung wichtig.

### Unterschiedliche Regeln

Wer eine Garage hat, die kleiner als 50 Quadratmeter ist, darf sich freuen. Diese müsse dann nicht angegeben werden, erklärte Haslbeck. Einen Rabatt gibt es beispielsweise für Baudenkmäler. Während Photovoltaik-Flächen auf dem Dach keine Auswirkung haben, müssen PV-Freiflächen jedoch angegeben werden. „Einfache Fälle kann man ruhig selber machen, wenn es komplexer wird, sollte man aber zum Experten gehen“, so Haslbeck. Viele Fragen aus dem Publikum deuteten darauf hin, dass die Feinheiten noch nicht klar sind. Wie ist beispielsweise ein Stadl anzugeben, der aber nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird? Dieser sei laut Haslbeck dann ein Nebengebäude. Das könne im Einzelfall aber immer variieren. Daher lautete Haslbecks Tipp am Ende auch: „Füllen Sie die Formulare nach bestem Wissen und Gewissen aus.“

# Scharfe Kritik an Ausbau des Gehwegs

Kallmünz plant Brückensanierung – Marktträte fordern sorgsamem Umgang mit historischem Bau

**Kallmünz.** Die Vorschläge für eine Sanierung der Alten Naabbrücke liegen auf dem Tisch. Das Ergebnis soll barrierefrei sein und dem historischem Ortsbild gerecht werden. Bürgermeister Ulrich Brey stellte dem Marktträt den Stand der Planung vor. Zuerst muss es eine Voruntersuchung geben, bei der verschiedene Ämter mit ins Boot geholt werden.

Bei der Begehung habe sich herausgestellt, dass der Gehweg mit 1,20 Meter Breite nicht ausreichte, wenn sich zwei Rollstuhlfahrer begegnen. „Die Barrierefreiheit in Höhe der Raiffeisenbank ist auch nicht normgerecht“, sagte Brey. Man bräuchte seniorengerechtes und barrierefreies Pflaster im Bereich eines Gehwegs vor der Raiffeisenbank und dem Alten Rathaus. Die Kosten bereiteten dem Bürgermeister Kopfzerbrechen: „Vor eineinhalb Jahren wurde von zwei Millionen Euro für die Sanierung der Brücke vom Nepomuk beginnend



Muss saniert werden: die Alte Naabbrücke

Foto: altfoto

bis zum Alten Rathaus gesprochen. Jetzt sind es vier Millionen.“ Brey hofft auf eine hohe Städtebauförderung von bis zu 90 Prozent. Er stellte Lösungen vor, bei denen ein Pfeiler in der Mitte bliebe oder nach links versetzt würde. Brey plädierte für die Lösung ohne Mittelpfeiler, ebenso das Wasserwirtschaftsamt wegen der Entlastung bei Hochwasser.

Ein Plan sei außerdem, außerhalb der Naabbrücke

einen Gehweg anzubringen. Patrick Schwarz sagte: „Wir werden uns über Jahrzehnte mit der Brücke beschäftigen müssen und geradestehen für die Entscheidungen, die wir getroffen haben. Wenn der angebrachte Gehweg nicht zu der Optik passt, wäre ich dagegen.“ Ludwig Bäuml meinte, es sei noch zu früh für Spekulationen. Evi Schropp fände einen Planungswettbewerb gut. Sie vertraue auf die Expertise der

Denkmalschutzbehörde: „Dort arbeiten Experten, auf die man sich verlassen kann.“

Rainer Hummel stellte die grundsätzliche Frage, wozu der Gehweg ab dem Nepomuk verbreitert werden solle und mutmaßte, dass die Förderung aufgrund der verbesserungstechnischen Verbesserung der Grund sei: „Ist diese Verbreiterung sinnvoll? Nein!“ Er sehe keinen Vorteil, wenn ein 50 Meter langes Stück verbreitert werde, mit je einem schmalen Stück vorne und hinten.

Bernhard Hübl warf ein: „Seit 120 Jahren gibt es Autos. Ich kann mich an keinen Unfall in den letzten 60 Jahren erinnern auf der Brücke.“ Kallmünz sei ein romantischer Malerort. Mit modernen Teilen verbaue man das. „Ich bin kein großer Freund von einem angebauten Gehweg.“ Er befürchtet, dass der Geldgeber maßgeblich mitentscheiden wird. Man solle den alten Zustand erhalten als Aushängeschild für den Ort.

# Viel zu schnell unterwegs

**Landkreis.** Bei drei Tempokontrollen ertrappte die Polizei am Freitag fast 300 Temposünder. In Bernhardswald stand das Messgerät an der B16, auf Höhe des Tunnels. Dort ist Tempo 80 erlaubt. 25 von 1177 Fahrern waren zu schnell. Der Spitzenreiter fuhr 124 km/h und muss nun einen Monat auf den Führerschein verzichten. Das Bußgeld: 320 Euro.

Bei Kneiting standen die Kontrolleure auf der Staatsstraße 2660. Dort waren von 2541 Fahrern 155 zu schnell. Der Tagesschnellste wurde bei erlaubten 80 mit 118 km/h gemessen. Er muss mindestens 200 Euro Bußgeld bezahlen.

Die dritte Kontrolle fand auf der A3 bei Barbing statt. In diesem Bereich sind 120 km/h erlaubt. Von 3552 Fahrern waren hier 118 zu schnell unterwegs, der Spitzenreiter überschritt das Limit um 52 km/h. Die Folge: ein Monat Fahrverbot und mindestens 480 Euro Bußgeld. Insgesamt gab es hier sechs Fahrverbote.